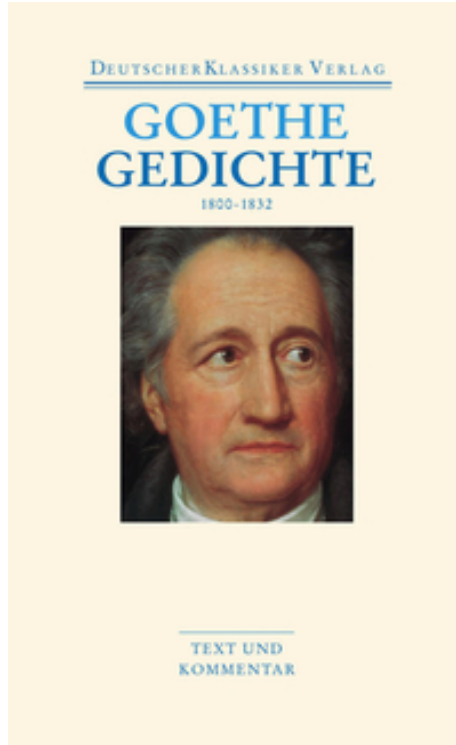


Deutscher Klassiker Verlag

Leseprobe



Goethe, Johann Wolfgang
Gedichte 1800-1832

Herausgegeben von Karl Eibl

© Deutscher Klassiker Verlag
Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 45
978-3-618-68045-1

Goethe hat seine Gedichtsammlungen als lyrische Lesebücher angelegt, in denen der Leser von Gedicht zu Gedicht geführt und durch vor- und zurückweisende Winke in ein »geselliges« Gesprächsspiel verwickelt werden sollte. Dieser Band bringt Goethes Gedichtausgabe »letzter Hand« erstmals so übersichtlich, wie sie von Goethe tatsächlich beabsichtigt war. Darüber hinaus enthält der Band die von Goethe selbst nicht mehr veröffentlichten Gedichte des Zeitraums 1800-1832: die zahlreichen Gedichte an Personen, die teils bissigen, teils humorvollen Verse, in denen er seinem Ärger über mißwollende Zeitgenossen Luft machte, und die fast legendär gewordenen Erotika aus dem »Walpurgisnachtsack«.

Zusammen mit den *Gedichten 1756-1799*, die ebenfalls als Taschenbuch im Deutschen Klassiker Verlag erschienen sind (TB 44), umfaßt die Ausgabe das lyrische Gesamtwerk des Dichters mit Ausnahme des *West-östlichen Divans* (Deutscher Klassiker Verlag TB 38) in allen Fassungen, angeordnet in der zeitlichen Folge der Erstdrucke sowie nach Goethes eigenen Sammlungen und damit so authentisch wie möglich. Alle Texte sind aus den Quellen ediert und von einem der besten Goethe-Kenner unserer Zeit kommentiert.

DEUTSCHER KLASSIKER VERLAG
IM TASCHENBUCH
BAND 45

JOHANN WOLFGANG
GOETHE
GEDICHTE
1800-1832

Herausgegeben von
Karl Eibl

DEUTSCHER
KLASSIKER
VERLAG

Dieser Titel entspricht Band 2, herausgegeben von Karl Eibl, der Edition
Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche,
Frankfurt am Main 1988

Umschlag-Abbildung: Joseph Stieler, J.W. Goethe, 1828 (Ausschnitt).
Foto: akg-images

Deutscher Klassiker Verlag
im Taschenbuch · Band 45

© dieser Ausgabe Deutscher Klassiker Verlag, Berlin 2010
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-618-68045-1

I 2 3 4 5 6 – 15 14 13 12 11 10

GEDICHTE
1800 -1832

INHALT

Die Sammlung von 1815	9
Die Sammlung von 1827	445
Letzte Gedichtgruppen	687
Nachlese 1800-1832	713
 Kommentar	 873
Verzeichnis der Überschriften und Anfänge	1383
Inhaltsverzeichnis	1429

DIE SAMMLUNG VON 1815

LIEDER

Spät erklingt, was früh erklang,
Glück und Unglück wird Gesang.

VORKLAGE

Wie nimmt ein leidenschaftlich Stammeln
Geschrieben sich so seltsam aus!
Nun soll ich gar von Haus zu Haus
Die losen Blätter alle sammeln.

Was eine lange weite Strecke
Im Leben von einander stand,
Das kommt nun unter Einer Decke
Dem guten Leser in die Hand.

5

Doch schäme dich nicht der Gebrechen,
Vollende schnell das kleine Buch;
Die Welt ist voller Widerspruch,
Und sollte sich's nicht widersprechen?

10

AN DIE GÜNSTIGEN

Dichter lieben nicht zu schweigen,
Wollen sich der Menge zeigen.
Lob und Tadel muß ja sein!
Niemand beichtet gern in Prosa;
Doch vertraun wir oft sub Rosa
In der Musen stillem Hain.

5

Was ich irrte, was ich strebte,
Was ich litt und was ich lebte,
Sind hier Blumen nur im Strauß;
10 Und das Alter wie die Jugend,
Und der Fehler wie die Tugend
Nimmt sich gut in Liedern aus.

DER NEUE AMADIS

Als ich noch ein Knabe war,
Sperrte man mich ein;
Und so saß ich manches Jahr
Über mir allein,
5 Wie im Mutterleib.

Doch du warst mein Zeitvertreib,
Goldne Phantasie,
Und ich ward ein warmer Held,
Wie der Prinz Pipi,
10 Und durchzog die Welt.

Baute manch kristallen Schloß,
Und zerstört' es auch,
Warf mein blinkendes Geschoß
Drachen durch den Bauch,
15 Ja ich war ein Mann!

Ritterlich befreit' ich dann
Die Prinzessin Fisch;
Sie war gar zu obligeant,
Führte mich zu Tisch,
20 Und ich war galant.

Und ihr Kuß war Götterbrot,
Glühend wie der Wein.
Ach! ich liebte fast mich tot!

Rings mit Sonnenschein
 War sie emailliert. 25

Ach! wer hat sie mir entführt?
 Hielt kein Zauberband
 Sie zurück vom schnellen Fliehn?
 Sagt, wo ist ihr Land?
 Wo der Weg dahin? 30

STIRBT DER FUCHS, SO GILT DER BALG

Nach Mittage saßen wir
 Junges Volk im Kühlen;
 Amor kam, und *stirbt der Fuchs*
 Wollt' er mit uns spielen.

Jeder meiner Freunde saß 5
 Froh bei seinem Herzchen;
 Amor blies die Fackel aus,
 Sprach: hier ist das Kerzchen!

Und die Fackel, wie sie glomm,
 Ließ man eilig wandern, 10
 Jeder drückte sie geschwind
 In die Hand des andern.

Und mir reichte Dorilis
 Sie mit Spott und Scherze;
 Kaum berührt mein Finger sie, 15
 Hell entflammt die Kerze.

Sengt mir Augen und Gesicht,
 Setzt die Brust in Flammen,
 Über meinem Haupte schlug
 Fast die Glut zusammen. 20

Löschen wollt' ich, patschte zu;
Doch es brennt beständig;
Statt zu sterben ward der Fuchs
Recht bei mir lebendig.

HEIDENRÖSLEIN

Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell es nah zu sehn,
5 Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
10 Röslein sprach: ich steche dich,
Daß du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

15 Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihr doch kein Weh und Ach,
Mußt' es eben leiden.
20 Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

BLINDE KUH

O liebliche Therese!
 Wie wandelt gleich in's Böse
 Dein offnes Auge sich!
 Die Augen zugebunden
 Hast du mich schnell gefunden, 5
 Und warum fängst du eben mich?

Du faßtest mich aufs beste,
 Und hieltest mich so feste;
 Ich sank in deinen Schoß.
 Kaum warst du aufgebunden, 10
 War alle Lust verschwunden;
 Du liebest kalt den Blinden los.

Er tappte hin und wieder,
 Verrenkte fast die Glieder,
 Und alle foppten ihn. 15
 Und willst du mich nicht lieben;
 So geh' ich stets im Trüben,
 Wie mit verbundnen Augen hin.

CHRISTEL

Hab' oft einen dumpfen düstern Sinn,
 Ein gar so schweres Blut!
 Wenn ich bei meiner Christel bin,
 Ist alles wieder gut.
 Ich seh sie dort, ich seh sie hier 5
 Und weiß nicht auf der Welt
 Und wie und wo und wann sie mir
 Warum sie mir gefällt.

Das schwarze Schelmenaug dad'rein,
10 Die schwarze Braue drauf,
Seh' ich ein einzigmal hinein,
Die Seele geht mir auf.
Ist eine, die so lieben Mund
Liebrunde Wänglein hat?
15 Ach, und es ist noch etwas rund,
Da sieht kein Aug' sich satt!

Und wenn ich sie dann fassen darf
Im luft'gen deutschen Tanz,
Das geht herum, das geht so scharf,
20 Da fühl' ich mich so ganz!
Und wenn's ihr taumlig wird und warm,
Da wieg' ich sie sogleich
An meiner Brust, in meinem Arm;
'S ist mir ein Königreich!

25 Und wenn sie liebend nach mir blickt
Und alles rund vergißt,
Und dann an meine Brust gedrückt
Und weidlich eins geküßt,
Das läuft mir durch das Rückenmark
30 Bis in die große Zeh!
Ich bin so schwach, ich bin so stark,
Mir ist so wohl, so weh!

Da möcht' ich mehr und immer mehr,
Der Tag wird mir nicht lang;
35 Wenn ich die Nacht auch bei ihr wär',
Davor wär' mir nicht bang.
Ich denk', ich halte sie einmal
Und büße meine Lust;
Und endigt sich nicht meine Qual,
40 Sterb' ich an ihrer Brust!

DIE SPRÖDE

An dem reinsten Frühlingsmorgen
 Ging die Schäferin und sang,
 Jung und schön und ohne Sorgen,
 Daß es durch die Felder klang,
 So la la! le ralla!

5

Thyrsis bot ihr für ein Mäulchen
 Zwei, drei Schäfchen gleich am Ort,
 Schalkhaft blickte sie ein Weilchen;
 Doch sie sang und lachte fort,
 So la la! le ralla!

10

Und ein andrer bot ihr Bänder
 Und der dritte bot sein Herz;
 Doch sie trieb mit Herz und Bändern
 So wie mit den Lämmern Scherz,
 Nur la la! le ralla!

15

DIE BEKEHRTE

Bei dem Glanze der Abendröte
 Ging ich still den Wald entlang,
 Damon saß und blies die Flöte,
 Daß es von den Felsen klang,
 So la la!

5

Und er zog mich, ach! an sich nieder,
 Küßte mich so hold, so süß.
 Und ich sagte: blase wieder!
 Und der gute Junge blies,
 So la la!

10

Meine Ruhe ist nun verloren,
Meine Freude floh davon,
Und ich höre vor meinen Ohren
Immer nur den alten Ton,
So la la, le ralla.

15

u. s. w.

RETTUNG

Mein Mädchen ward mir ungetreu,
Das machte mich zum Freudenhasser;
Da lief ich an ein fließend Wasser,
Das Wasser lief vor mir vorbei.

5

Da stand ich nun, verzweifelnd, stumm;
Im Kopfe war mir's wie betrunken,
Fast wär' ich in den Strom gesunken,
Es ging die Welt mit mir herum.

10

Auf einmal hört' ich was, das rief –
Ich wandte just dahin den Rücken –
Es war ein Stimmchen zum Entzücken:
»Nimm dich in Acht! der Fluß ist tief.«

15

Da lief mir was durch's ganze Blut,
Ich seh', so ist's ein liebes Mädchen;
Ich frage sie: wie heißt du? »Käthchen!«
O schönes Käthchen! Du bist gut.

20

Du hältst vom Tode mich zurück;
Auf immer dank' ich dir mein Leben;
Allein das heißt mir wenig geben,
Nun sei auch meines Lebens Glück!

Und dann klagt' ich ihr meine Not,
Sie schlug die Augen lieblich nieder;